

Ist Ihr Revier schon fit für Hühnevögel?

Jetzt ist es soweit: Nach einer „Probeseason“ der Nachzucht von Fasane und Rebhühnern in der BJV-Niederwildstation können sich die Revierinhaber ab sofort darum bewerben, vom BJV gezüchtete Jungvögel auszuwildern. Doch bei weitem nicht jedes Revier ist geeignet. Was Sie rund um die Bewerbung wissen müssen, erklärt der Betreiber der BJV-Niederwildstation, Severin Wejhora.

Mit dem Bau und Betrieb der BJV-Niederwildstation hat sich der BJV der Erhaltung von Rebhuhn und Fasan in den heimischen Revieren angenommen. Die Besätze dieser Arten sind in Bayern kontinuierlich rückläufig. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe. Es existiert allerdings noch eine Vielzahl an Revieren, die diese Arten aufgrund eines hohen Hegeaufwandes bejagen können. Ob und wann sich ein Revierpächter für eine Bejagung entscheidet, hängt davon ab, wie groß der jeweilige Besatz ist. Diesen gilt es zu ermitteln. Nur dann weiß der Revierpächter, wieviel Stück er bei einer herbstlichen Jagd entnehmen kann. Dieses Prinzip hat sich nachhaltig bewährt.



Vor dem Auswildern der Jungvögel müssen Lebensraum und Prädatorenmanagement passen.



Wann eine Bestandsstützung schaden kann

Dort, wo die Feldhühner in geringer Populationsdichte vorkommen, muss sich der Revierinhaber die Frage stellen, warum sich der Besatz nicht natürlicherweise regeneriert. Da sich die Hühnevogelarten seit Jahrhunderten genetisch an ihren Lebensraum angepasst haben, kann hier durch eine Bestandsstützung mehr Schaden als Nutzen verursacht werden. Deshalb ist meine Empfehlung, zuallererst die Gründe der Besatzstagnation zu suchen. Ein wichtiger Baustein ist in diesem Zusammenhang der wildtiergerechte Sommer- und Winterlebensraum.

Eine erfolgreiche Niederwildhege ist in zweiter Linie nur mit einer intensiven Bejagung der Prädatoren im Rahmen aller gesetzlichen Möglichkeiten durchführbar. Seriöse wissenschaftliche Studien belegen, dass bei beschränkter Umweltkapazität hier sogar die Hauptgründe für den Rückgang des Niederwildes zu suchen sind. Prädatorenjagd kann selbstverständlich nur mit einem hohen zeitlichen und finanziellen Aufwand umgesetzt werden, ist aber leider notwendig. Nicht zu vergessen ist, dass dadurch auch eine Vielzahl von heimischen Arten, die nicht dem Jagdrecht unterliegen, gefördert wird. Hier zeigt sich deutlich, dass Jagd angewandter Natur- und Artenschutz ist!

Jährlich können drei bis fünf Reviere Jungvögel erhalten

Unter den Edelfasan-Gruppen gibt es 33 verschiedene Rassen. Wir halten in der BJV-Niederwildstation aber nur eine Hand voll reiner Rassen, die für unsere Revierverhältnisse in Bayern die besten Eigenschaften mitbringen. Durch gezielte Kreuzungen vollziehen wir den Prozess, den die Natur über Jahrhunderte durch natürliche Selektion vorgenommen hat. In sechs Volieren werden derzeit jeweils im Geschlechterverhältnis von eins zu fünf Fasane der Unterarten Phasianus colchicus colchicus, Phasianus colchicus strauschi, Phasianus colchicus mongolicus und Phasianus colchicus karpowi gehalten und für die Nachzucht verwendet.



Aktuell züchtet die Niederwildstation vier verschiedene Unterarten an Fasane nach sowie einheimische Rebhühner.



Jährlich kann nur eine begrenzte Zahl an Jungvögeln abgegeben werden. Qualität geht hier vor Quantität.

Die fünf Paare Rebhühner stammen aus der Nachzucht von ausgemähten Gelegen aus Oberfranken und werden paarweise in den Volieren gehalten. Das Bebrüten der Eier erfolgt größtenteils über Kunstbrut, aber auch über Naturbrut. Für das Niederwildprojekt des BJV kann somit jährlich nur eine begrenzte Anzahl an Jungvögeln abgegeben werden. Ziel des langfristigen Projektes ist nicht die Quantität sondern die Qualität! Deshalb können jährlich nur etwa drei bis fünf Reviere mit Rebhühnern oder Fasane für eine Auswilderung beliefert werden.

So bewerben Sie sich

Den Bewerbungskatalog für das BJV-Niederwildprojekt können Sie von der Homepage des BJV unter www.jagd-bayern.de herunterladen. Darin muss der Bewerber eine Vielzahl von Fragen beantworten, die es dem Fachgremium im BJV ermöglicht, sich ein objektives Bild von dem jeweiligen Revier zu machen. Je detaillierter die Bewerbungsunterlagen ausgearbeitet werden, desto objektiver erfolgt die Auswahl. Reviere, die in die engere Wahl kommen, werden vor der Entscheidungsfindung durch das Fachgremium besucht. Die Messlatte für die Reviervoraussetzungen liegt hoch, denn nur so ist gewährleistet, dass ein derartiges Projekt zum Erfolg führt. Erfüllt Ihr Revier diese Kriterien noch nicht, lassen Sie sich nicht entmutigen! Sehen Sie es als Anreiz, die „Hausaufgaben“ zu erledigen und sich dann erneut zu bewerben. Für Interessierte bietet die Landesjagdschule Seminare zu den Themen „Niederwild“ und „Feldhühner“ an. In diesen wer-



Die Jungvögel befinden sich vier bis sechs Wochen in einer zerlegbaren Auswilderungsvoliere, bevor sie in die Freiheit entlassen werden.

den die Grundvoraussetzungen der zeitgemäßen Niederwildhege behandelt, das nötige Fachwissen vermittelt und die praktische Umsetzung der Maßnahmen im BJV-Lehr- und Forschungsrevier gezeigt.

Auch stehen Ihnen die Wildlebensraumberater in Bayern gerne mit Rat und Tat zur Seite und können wertvolle Tipps für die Gestaltung der Lebensräume in der Kulturlandschaft zusammen mit Ihren Jagdgenossen geben.